

Parken mit Ha-Ha-Effekt

Altes Gestaltungsmittel für das neue Parkhaus der Zeche Zollverein





Photos: Dreßler Bau GmbH

Im Februar 2002 stellte Reem Koolhaas (Office for Metropolitan Architecture/OMA, Rotterdam) den Masterplan für den Ausbau des Gesamtareals der Schachtanlage Zollverein in Essen vor. Kern des Plans ist die Entwicklung eines integrierten Design- und Kulturstandortes mit neuen Arbeitsplätzen in den Bereichen Gestaltung, Kulturwirtschaft, Bildung und Tourismus. Dazu gibt das Gestaltungskonzept „Kokerei Zollverein“ die wesentlichen planerischen Grundlagen für die bauliche Entwicklung auf dem ehemaligen Industrieareal, wie beispielsweise die Gebäudekubatur, Raumkontur, Materialität und Farbgestaltung, ganz nach dem Gestaltungskonzept von Fritz Schupp (1896-1974) und Martin Kremmer (1894-1945). Beide Architekten schufen Ende der Zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts gemeinsam mit Fachingenieuren eine komplett durchrationalisierte Schachtanlage, die gleichzeitig dem Repräsentationsbedürfnis der Vereinigte Stahlwerke AG als Eigentümer Rechnung trug. Gestaltet von den Wegen über Gebäude bis hin zu Beleuchtungen und Geländern galt sie weltweit als Maßstab moderner Industriearchitektur. Sie wurde als die „Schönste Zeche des Ruhrgebiets“ und als „Wunderwerk der Technik“ gepriesen. Die Architekten formulierten diesen Anspruch bereits 1929: „Wir müssen erkennen, dass die Industrie mit ihren gewaltigen Bauten nicht mehr

ein störendes Glied in unserem Stadtbild und in der Landschaft ist, sondern ein Symbol der Arbeit, ein Denkmal der Stadt, das jeder Bürger mit wenigstens ebenso großem Stolz den Fremden zeigen soll, wie seine öffentlichen Gebäude.“ 1932 nahm die Zeche Zollverein mit dem Schacht XII ihre Arbeit auf und wuchs zur leistungsstärksten Steinkohlezsche der Welt mit Europas größter Zentralkokerei heran.

Zwischen den Gebäuden Feingasreinigung und Kompressorenhaus der Kokerei im Norden und dem 2017 fertiggestellten Verwaltungsgebäude für die RAG und die RAG-Stiftung im Süden entstand nach Plänen von kadawittfeldarchitektur ein Parkhaus mit 357 Stellplätzen als eingeschossiger Baukörper. Um den Blick auf das UNESCO-Weltkulturerbe mit den kubischen Gebäuden aus braunem Backstein und den technischen Anlagen aus rostrottem Stahl nicht zu beeinträchtigen, wurde das Parkhaus weitgehend unterirdisch angelegt. Dem übergeordneten Ziel der Renaturierung Rechnung tragend, erhielt das Bauwerk eine leicht über dem Bodenniveau beinahe schwebende, fast 9.000m² große Landschaftsplatte, die mit einer intensiven Begrünung versehen wurde, um dem bebauten Grund ein Stück Natur zurückzugeben.

Geländer und Mauern als Absturzsicherung auf dem begehbaren Dach standen aus ästhetischen Gründen nicht zur Wahl. Stattdessen kam ein Gestaltungsmittel der Gartenkunst aus den Anfängen des 18. Jahrhunderts zur Ausführung: der „Ha-Ha-Wall“. Er vermittelt dem Betrachter die Illusion eines ununterbrochenen Geländes bei gleichzeitiger Grenzsetzung.

Von der Dreßler Bau GmbH Niederlassung in Essen, die für die schlüsselfertige Erstellung des Parkdecks verantwortlich zeichnete, beauftragt, fertigte die Dreßler Bau GmbH im eigenen Fertigteilwerk in Stockstadt a.M. die Architekturbeton-elemente für den Dachrand.

Aus 88 Π-Fertigteilen mit den Zirka-Maßen: L/B/H=5,0/2,8/0,8m wurde eine umlaufende Begrenzung geschaffen, mit Unterbrechungen für Treppen und Rampenanlagen, die die Funktion der Absturzsicherung erfüllt, den Blick des Besuchers auf das UNESCO-Weltkulturerbe aber nicht einschränkt. Die komplexen Geometrien der Fertigteile wurden im 3-D-Verfahren geplant. Insbesondere die Elemente neben der Haupttreppe stellten eine Herausforderung dar. Bis zu fünf konisch zulaufende, abgeknickte Schalungsseiten waren zu erstellen mit verdeckt angeordneten Einbauvorrichtungen für ein umlaufendes Lichtband, das den Eindruck von flüssigem Eisen erweckt.



Mit seiner gewaschenen Oberfläche hält sich der schwarze Architekturbeton an das Farb- und Gestaltungskonzept „Kokerei Zollverein“. Wie die Stahlbauten sich bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen in variierenden Rosttönen zeigen, so sollte auch die schwarze Oberfläche der Fertigteile lebendiger wirken. Zusammen mit Glitzerzuschlägen bewirken die im Beton unregelmäßig verteilten alkaliresistenten BlingCrete-Glasperlen einen besonders markanten visuellen Effekt, wenn sie das Sonnenlicht reflektieren. Während der „Ha-Ha-Wall“ die Sicht auf das Welterbe vom Parkdeck aus uneingeschränkt frei gibt, wird der Blick des Fußgängers vor dem Parkhaus durch die geneigte Anordnung der Fertigteile direkt auf die Landschaftsplatte gelenkt. Mit der im Januar 2019 fertiggestellten Tiefgarage verfügt das UNESCO-Weltkulturerbe jetzt auch über ausgezeichnete Parkmöglichkeiten.

Übrigens: Die Bezeichnung „Ha-Ha“ rührt aus dem Überraschungsmoment, das der Betrachter erfährt, wenn er vor dieser Art der Begrenzung steht, die er aus der Ferne nicht wahrnehmen kann.

Thomas Zutz, Dreßler Bau GmbH, Stockstadt

Architektur

kadawittfeldarchitektur GmbH, 52064 Aachen
www.kadawittfeldarchitektur.de

Architekturbeton-Fertigteile

Dreßler Bau GmbH, NL/Fertigteilwerk, D-63811 Stockstadt
www.dressler-bau.de



TERRAPLAN
Das starke Boden-System für dauerhaften Glanz.

www.betonwerkstein.de

Bahnhofsmall in Wuppertal-Döppersberg
JSWD Architekten, Köln



Die Unternehmen der
R. Bayer
Betonstein- u. Terrazzo-Gruppe